



# Die Auswanderung der Familie Schmaus aus Nittendorf

## Briefe vom Onkel aus Amerika

Friedrich Hock

Im Oktober 1873 wanderten Sebastian und Katharina Schmaus aus Nittendorf mit ihrer Tochter Theresia nach Nordamerika aus. Fünf weitere, ihrer insgesamt acht Kinder, folgten ihren Eltern in eine ungewisse Zukunft.

Vermutlich waren rein wirtschaftliche Gründe dafür verantwortlich, dass viele Familien Bayern den Rücken kehrten. Familien aus Nittendorf sind in unserer Gegend mit am meisten aktiv geworden. Den Anfang machte eine Familie Hammer aus Nittendorf, sie hatte Kontakt zu einer ausgewanderten Familie aus Deuerling. Durch regen Briefwechsel und der damit verbundenen Informationen folgten noch viele andere Familien aus Nittendorf dem Beispiel. Sie versprachen sich bessere Lebensverhältnisse in Nordamerika.

Strukturelle Veränderungen in der Landwirtschaft und die damit einhergehende Mechanisierung, die steigende Industrialisierung und die ständig wachsende Bevölkerung waren ursächlich für die große Auswanderungswelle in den Jahren von 1850 bis 1890. Meist junge, ledige Männer und Frauen machten sich auf den Weg nach Amerika. Ab etwa 1850 kamen die meisten Auswanderer aus Deutschland. In den 1880-er Jahren haben jährlich etwa 120.000 Deutsche ihre Heimat verlassen. Zuvor waren Großbritannien und Irland die Länder mit den meisten Emigranten.

Jedoch gab es auch einige Hürden bei den Behörden zu nehmen. Es musste eine Geburtsurkunde, ein Abschlusszeugnis der Schule und von den Männern eine Bescheinigung über den abgeleisteten Militärdienst vorgelegt werden.

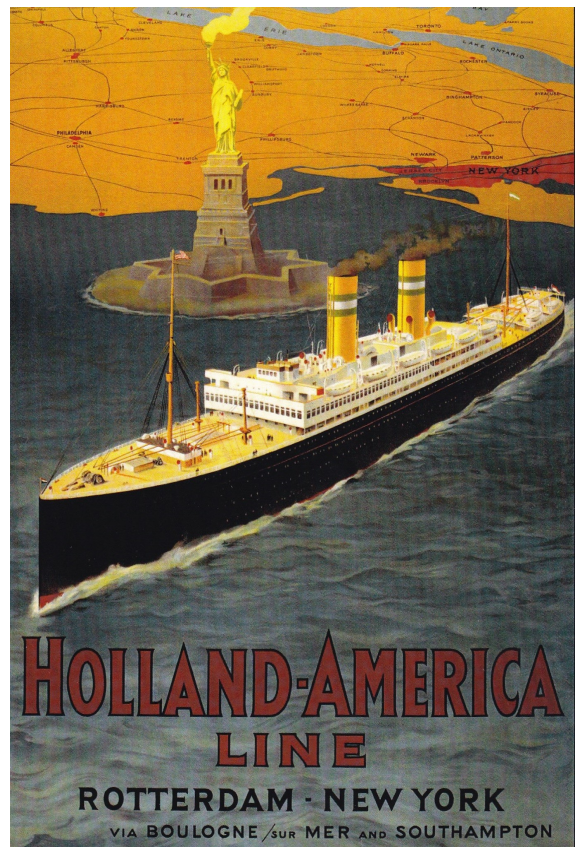
Ein Leumundszeugnis, eine Pockenschutzimpfung und ein Vermögensnachweis waren ebenso erforderlich.

Eine weitere Hürde bestand durch Veröffentlichung in regionalen Zeitungen, um eventuellen Gläubigern der Auswanderer die Möglichkeit zu geben sich innerhalb einer gewissen Frist zu melden, damit sie Ihre Forderungen geltend machen können.

In vielen regionalen Zentren waren staatlich eingesetzte Agenturen tätig, sie waren bei der Ausreise behilflich. Sie organisierten die Anreise zu den Häfen der Amerikalinien und auch die Überfahrt. Sie können durchaus als Vorläufer der heutigen Reisebüros angesehen werden.

Schon die Anreise zu den Hafenstädten war mit einem gewissen Risiko verbunden, denn die Emigranten liefen hier schon Gefahr von betrügerischen Agenten, Fuhrleuten, den Herbergswirten oder Geldwechslern über den Tisch gezogen zu werden.

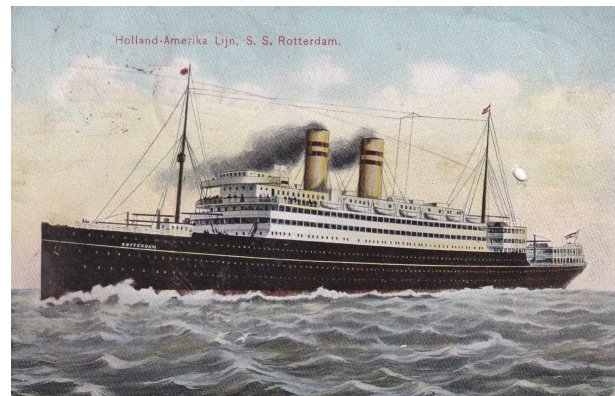
Nach Erreichen eines Überseehafens wie Rotterdam, Le Havre oder Antwerpen wartete eine kostspielige, gefährliche und beschwerliche Ozeanüberquerung von 4 bis 6 Wochen per Segelschiff auf sie. Andere Amerikalinien wurden von den Häfen Hamburg und Bremen aus betrieben. Die hygienischen Verhältnisse auf den meist überfüllten und schlecht belüfteten Passagierdecks waren katastrophal. Seekrankheit und ansteckende Krankheiten waren an der Tagesordnung. Die um etwa 2 Wochen schnelleren Dampfschiffe konnte sich bis zu den 1860-er Jahren kaum ein Auswanderer leisten.



Plakat der Holland – Amerika Linie um 1920



Zeitungsanzeige der Holland – Amerika Linie von 1898



Dampfschiff der Holland – Amerika Linie um 1920

Die meisten Auswanderer erreichten die Neue Welt in New York und wurden bis 1892, in Castle Garden den Vorläufer von Ellis Island, von der Einwanderungsbehörde registriert und einer ärztlichen Untersuchung unterzogen. Handwerker und Personen die einen Berufsausbildung nachweisen konnten wurden bereits hier, vor Ort, vermittelt.

Andere Einwanderer, wurden innerhalb von wenigen Tagen von Freunden, Bekannten oder Verwandten empfangen und abgeholt. Viele machten sich zum Beispiel auf den Weg zu den großen freien landwirtschaftlichen Gebieten im Mittleren Westen. Einige reisten weiter nach Kanada um sich dort ansässig zu machen.

Durch den Briefwechsel der Familie Hammer mit den daheim gebliebenen Nittendorfern entstand dort eine regelrechte Auswanderungswelle. In der Folge verließen 13 Familien ihre Dörfer aus dem heutigen Gemeindebereich der Großgemeinde Nittendorf. Ein Großteil dieser Familien ließ sich in Beaver Dam im State Wisconsin nieder. Bereits 1854 gründeten sie dort eine Kirchengemeinde.

Jahre später brach auch die Familie Schmaus aus Nittendorf über Rotterdam auf, in Amerika ihr Glück zu finden. Mit welcher gemischten Gefühlen sie diese Entscheidung trafen und welche Beweggründe sie dazu veranlasste lässt sich nicht mehr ergründen.

Laut den Akten aus dem Staatsarchiv in Amberg stellte am 17. Juni 1873 Sebastian Schmaus, damals schon 60 Jahre alt, für sich, seine Frau Katharina und seine noch unmündige Tochter Theresia den Antrag nach Nordamerika auszureisen.

Die verheirateten Söhne Sebastian und Johann mit Familien und die noch ledigen Söhne Franz, Jakob und Michael wagten ebenfalls diesen mehr als mutigen Schritt ihre Heimat zu verlassen.

Vater Sebastian mit Frau und Tochter Theresia siedelte sich in Brainard - Minnesota an. Sohn Sebastian mit Frau machten Colio – Nord Dakota, Franz Sisseton – Süd Dakota, Jakob Dulth – Minnesota, Michael Ross Creek – Alberta Kanada zu ihrer neuen Heimat. Johann konnte dort nie richtig Fuß fassen und kehrte, nach dem amerikanischen Abenteuer, mit Frau und Tochter nach Bayern zurück. Er lebte mit seiner Familie in Kelheim.

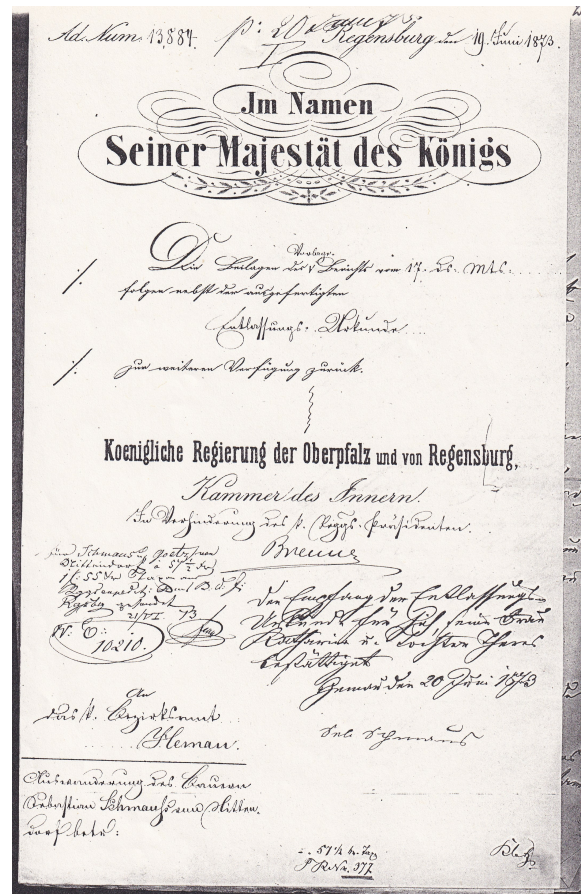
In Bayern geblieben sind die beiden verheirateten Töchter Rosina und Katharina.

Katharina war verheiratet mit Josef Fritsch aus Laaber. Deren Sohn, ebenfalls mit Namen Josef, unterhielt einen regen Schriftverkehr mit seinen Verwandten in Amerika.

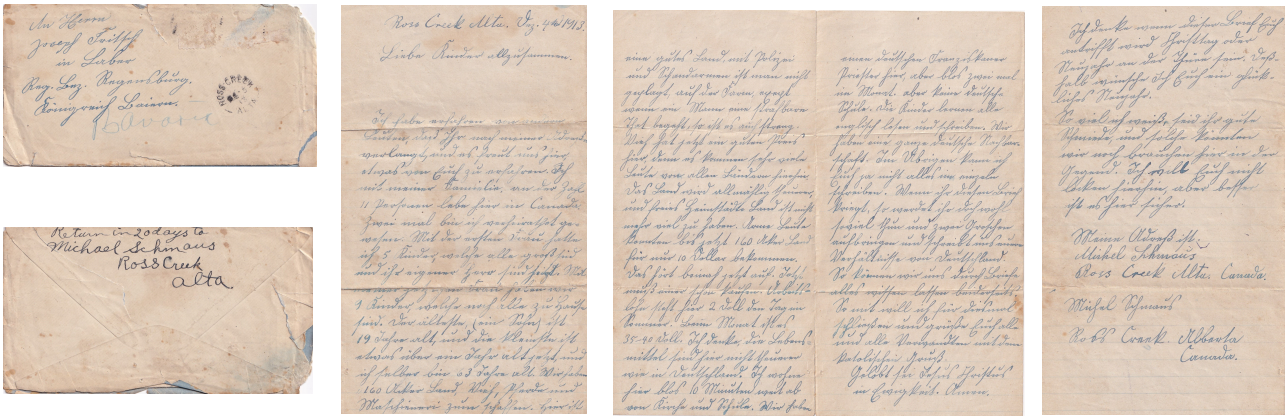
Zugleich war Laaber auch die Verbindung für die einzelnen Geschwister ihre Adressen zu tauschen. Sie hatten sich alle aus den Augen verloren.

Die meisten Briefe haben sich von Michael und Franz Schmaus erhalten. Sie beschreiben die Lebensverhältnisse in ihrer neuen Heimat Kanada und Süd Dakota.

Sie teilten die Preise für Landkauf, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, für Getreide, Milch und Vieh mit. Nebenbei haben sie dafür geworben, doch auch auszuwandern.



Ausreiseerlaubnis für Familie Sebastian Schmaus



Brief von Michael Schmaus vom 14.12.1913

Doch lassen wir die beiden in Auszügen selbst zu Wort kommen:

Michael (Mike) Schmaus schreibt:

„.....zweimal bin ich verheiratet gewesen. Mit der ersten Frau hatte ich fünf Kinder, welche alle groß und ihr eigener Herr sind. Mit meiner jetzigen Frau haben wir neun Kinder welche alle noch zu Hause sind. Der Älteste (ein Sohn) ist 19 Jahre alt und die kleinste ist etwas über ein Jahr alt, und ich selber bin 63 Jahre alt.“

„Hier ist ein gutes Land mit Polizei und Schandarmen ist man nicht geplagt.“

„Die Kinder lernen alle englisch lesen und schreiben.“

„Das Land wird hier verteilt auf eine Sektion 640 Acker oder Morgen, reiche Leute besitzen so viel. Mittlere Leute haben halb so viel, also 320 Acer. Arme Leute haben eine 1/4 Sektion 160 Acer das ist was man erhält für eine Heimstätte.“

„Das Land wird allmählich teurer und freies Land ist nicht mehr viel zu haben.. Leute konnten bis jetzt 160 Acer Land für nur 10 Dollar bekommen. Das hört beinah jetzt auf.“

„Vieh hat jetzt einen guten Preis hier denn es kommen viele Leute von allen Ländern hierhin. Das Land wird allmählich theurer, und freies Grundstücke Land ist nicht mehr viel zu haben.“

„Arbeitslohn steht hier 2 Dollar den Tag im Sommer. Beim Monat ist es 35 – 40 Dollar“

„Die Farmer sind mit keiner Obrigkeit geplagt. Bauen kann man auch was man will und so groß und so klein wie man will.“

„Unsere Kreisstadt heißt Edmonton. Unsere nächste Stadt ist Chipman.“

„Wir haben eine ganze deutsche Nachbarschaft. Aber keine deutsche Schule“

„So viel ich weiß seid ihr gute Schmiede, und solche könnten wir noch brauchen hier in der Gegend. Ich will euch nicht locken hierhin, aber besser ist es hier sicher.“

„Ich will also schließen mit vielen herzlichen Grüßen von uns allen und verbleibe dein dich liebender Onkel, das heißt Oheim - Michael Schmaus“



Postkarte mit Ernteszene um 1920



Postkarte aus Edmonton von 1906

**Anmerkung:** 1 Acre entspricht 0,4 Hektar – 3 Acre (= 12.140 m<sup>2</sup>) sind also etwas mehr als 1 Hektar  
Zum Vergleich: 1 bayer. Tagwerk = 0,33 Hektar

bei Franz (Frank) Schmaus liest man:

„Es ist doch sonderbar, daß aus meiner alten Heimat gar niemand nach Amerika kommt, es kommen doch soviel Norweger und Schweden herüber.“

„Ihr müßt mich entschuldigen wegen meiner Schrift, denn deutsch schreiben tu ich selten.“

„Der Arbeitslohn ist hoch hier und man kann fast niemanden kriegen für den hohen Verdienst. 3 Dollar den Tag in der Ernte und in der Druschzeit und 40 bis 50 Dollar im Monat im Sommer, im Winter 15 bis 25 Dollar den Monat und da will keiner Vieh füttern und Stallarbeit tun.“

„Es ist alles gestiegen im Preis seit dem europäischen Krieg.“

„Die Steuern sind sehr hoch hier. Aber dennoch kann einer sein Leben leichter machen hier wie bei euch.“

„Die Amerikaner sind keine Arbeiter. Darum wird hier alles meist mit Maschinen gemacht.“

„Nun will ich noch bemerken, wenn welche Lust hätten nach Amerika zu kommen, sie können hier hohen Lohn verdienen. Ein junger Bursch kann 40 bis 50 Dollar das Monat verdienen. Mädchen 5 bis 12 Dollar die Woche verdienen, aber sie müssen die Arbeit hier erst lernen und sie dürfen keine Zeitlang kriegen, denn hier sind die Farmen weit auseinander.“

„Ich mach mein gutes Leben und brauch nicht so hart arbeiten wie in Deutschland“

Der Kontakt mit Laaber endete nach dem 1. Weltkrieg. Ursache war, unter Anderen, das hohe Alter der Auswanderer.

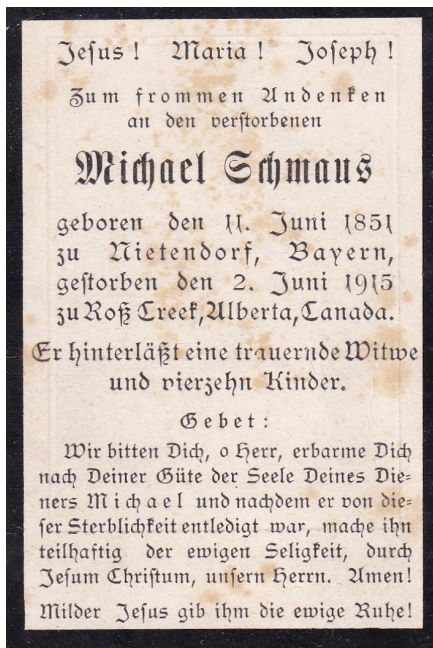
Deren Kinder besuchten Schulen in denen sie nur englisch Lesen und Schreiben lernten. Deutschsprachige Schulen gab es nicht viele auf dem Land und sie waren nach dem Krieg sogar verboten.

Ein Fragment eines Briefes vom 25. 12.1919 ist nun schon in Englisch verfasst. Da Grußformel und Absender fehlen, hat ihn vermutlich eine Tochter von Michael Schmaus diktiert bekommen.

Es wird darin mitgeteilt, dass Michael Schmaus bereits 1915 verstorben ist. Ein Sterbebild ist beigelegt.



Ansichtskarte aus Duluth - Minnesota von 1908



Sterbebild des Michael Schmaus

Der letzte Brief aus Kanada vom 16. April 1920, von der Witwe von Michael Schmaus, ist wieder in deutsch verfasst.. Sie schildert darin, dass sie sich in einer momentanen Notlage befindet. Es hatte die letzten Jahre zwei Missernten in Folge gegeben und es liegt der Schnee seit Oktober des vergangenen Jahres noch immer 1 – 2 Schuh tief. Die Farmer wissen nicht wann sie ihre Felder bestellen können.

Ebenso berichtet Franz Schmaus aus Nord Dakota in seinem letzten Brief vom 8. Dez. 1919. Es hat dieses Jahr bereits im Oktober Schnee gegeben und es ist schrecklich kalt geworden.

Er schreibt: „Das holt viel Futter diesen Winter“.

Die wirtschaftliche Lage, nach dem Krieg, sowohl in Nordamerika als auch in Deutschland, das Sprachproblem und der frühe Tod von Josef Fritsch, mit 54 Jahren, brachten dann die Korrespondenz zum Erliegen.

Eine Nebenlinie der Familie Fritsch, aus München, hielt dennoch den Kontakt, über den 2. Weltkrieg hinaus, aufrecht bis er auch hier aus Altersgründen endete.

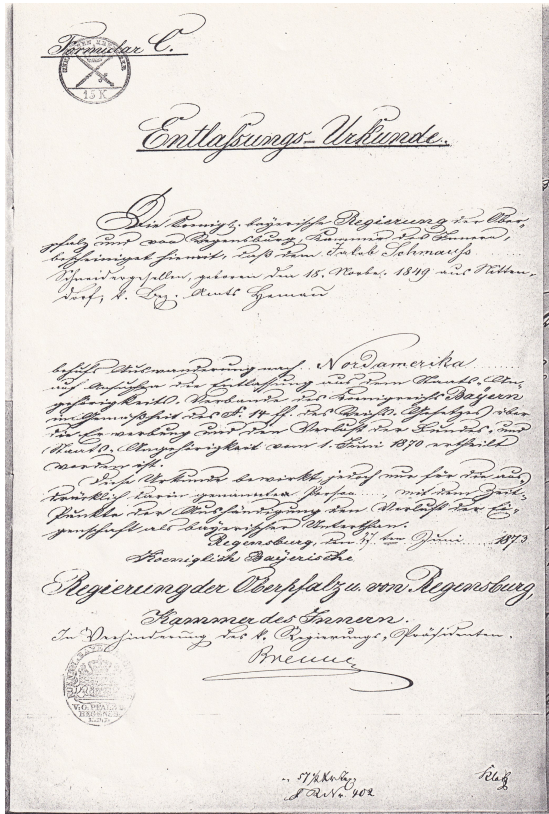
Allerdings ganz abgerissen ist der Kontakt mit der alten Heimat nie.

Die Adressen wurden immer wieder weitergegeben. Während Europareisen, die Angehörige der Familie Schmaus unternahmen kam es mehrmals zu Treffen mit der deutschen Verwandtschaft.

Eine Ruby Garrett geb. Schmaus aus Divide – Montana besuchte München 1974. Ein Timothy Schmaus aus Vancouver – Washington besuchte München und Laaber 1985.

Im selben Jahr 1985 erreichte Laaber, auf den Umweg über München, wieder ein Brief aus Amerika. Ein 16 jähriges Mädchen mit Namen Nancy Schmaus aus Clancy – Montana, im Jefferson County gelegen, plante eine Europareise und suchte nach einer Anlaufstelle in Deutschland um die Sprache zu erlernen. Der Auswanderer Franz Schmaus ist ihr Ur-Ur-Großvater und so wurde sie auf das herzlichste in Laaber begrüßt. Sie hatte einen Stammbaum der Familie Schmaus im Gepäck aus dem hervorgeht, dass bereits 1985 mehr als 2.000 Nachkommen ihre Abstammung von den ehemaligen Auswandernden herleiten können. Während ihres Aufenthalts in Laaber konnte sie ihre Sprachkenntnisse wesentlich verbessern und es besteht bis heute ein reger Kontakt mit ihr und ihrer Familie.

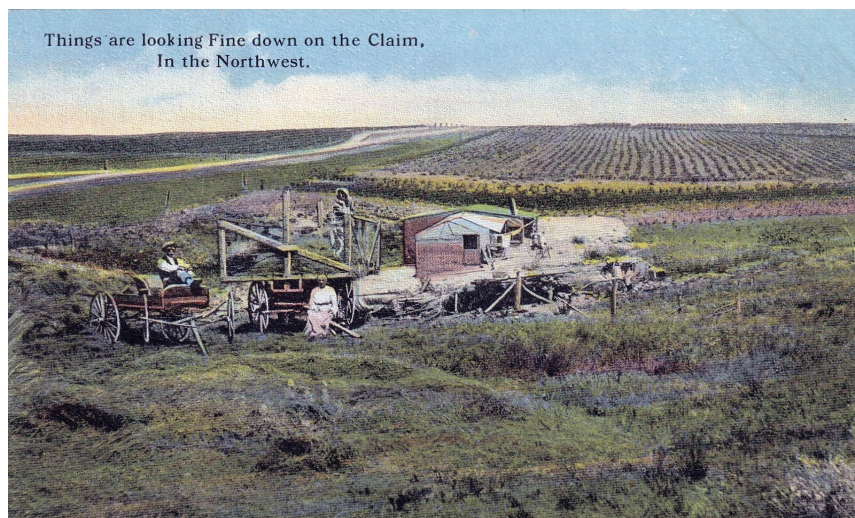
Anhang:



Ausreisegenehmigung für Jakob Schmaus.  
Er betrieb bis ins hohe Alter, von 70 Jahren,  
in Duluth – Minnesota eine Schmiede



Briefe aus Nord-Amerika



Postkarte aus dem Nordwesten  
(So kann man sich die Anfänge vielleicht vorstellen)

Ross Creek/Edmonton – Alberta – Kanada heute:

Die Siedlung ist aufgelöst, das Gelände in Privatbesitz. Die Kirche St. Peter und Paul mit den angebauten zwei Klassenzimmern ist baufällig und das Betreten verboten.

Nur der aufgelassene Friedhof ist im Staatseigentum von Kanada geblieben.

Das Eigenartige daran ist, dass nur noch das Grabdenkmal von Michael Schmaus, als einziger Grabstein, des gesamten Friedhofs vorhanden ist.



*Die Kirche mit angebauten Schulräumen von Ross Creek heute*



***Das Grabmal  
des  
Michael Schmaus***



Anmerkung: Josef Fritsch ist der Ur-Großvater und Nancy Schmaus ist eine Cousine 5. Grades des Verfassers

Zitate aus Briefen: Gramatik und Rechtschreibung nach den Original – Zum besseren Verständnis angepaßt

Literatur:

Staatsarchiv Amberg – Akten des Bezirksamts Hemau Nr. 808

Haus der Bayerischen

Geschichte 2004 – Katalog der Landesausstellung in Nördlingen – Good by Bavaria – Grüß Gott Amerika

Institut der deutschen

Wirtschaft 2016 – IW policy paper – Deutsche Einwanderung in die USA im 19. Jahrhundert

MZ 11.Dez.2000 – Doris Zupfer – „Sprung über den Teich – und ins Glück“

Glenn Bowe – The Mystery of the Ross Creek Church and School

Bildnachweis:

Privatarchiv Friedrich Hock

Weebluecoo – Plakat der Holland-Amerika Linie

Glenn Bowe – Kirche und Schule von Ross Creek

DPW – Find a Grave – Ancestry Unltd, Company - Dublin – Grabdenkmal von Michael Schmaus

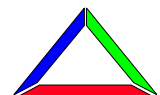
AGRICOLA: Informationsblätter zur Kultur- und Naturgeschichte, Blatt 94/2025

Friedrich Hock: Die Auswanderung der Familie Schmaus aus Nittendorf  
– Briefe vom Onkel aus Amerika

Herausgeber: AGRICOLA – Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region  
Schwarze Laber – Tangrintel e. V.

Geschäftsstelle: Stetten 11, 92366 Hohenfels

Layout: Friedrich Hock



[www.agricola-bayern.de](http://www.agricola-bayern.de)